

Dem Wand'rer, der Rabenaus Flur durchstreift,
 Ob jung an Jahren, ob altersgereift,
 Der sich labt an der Berge felsigem Bau,
 Sich heimisch fühlt auf grünender Au,
 Des Waldes heiliges Dunkel durchheilt;
 Der trauliche Stunden im Städtlein geweilt,
 Dem Blättergeflüster gefühlvoll lauscht,
 Der sinnend steht, wo die Weisseritz rauscht,
 Dem hoch im Äther die Lerche singt,
 Den fernes Geläute zur Andacht zwingt,
 Den Gottes Natur gegen Trübsinn feit —
 Dem sei von Herzen dies Büchlein geweiht!

P.

1. Lage.

Die geographische Lage **Rabenaus** (unter $50^{\circ} 57'$ nördl. Br. und $13^{\circ} 39'$ östl. L. von Greenwich) ist insofern bemerkenswert, als die Stadt sich nicht in einem Flussthale, welche Lage vor Zeiten bei Siedelungen und Städtegründungen gemeiniglich bevorzugt ward, hinzieht, sondern sich vielmehr grösstenteils über einen nach Süden, Westen und Norden ziemlich steil abfallenden Bergrücken ausbreitet. Von dem Gipfelpunkte desselben (356,9 m hoch), der den Hochbehälter der städtischen Wasserleitung trägt, ziehen sich die Häuser auf der Mittagseite thalwärts. Wie beträchtlich dabei die Höhenunterschiede sind, geht daraus hervor, dass die Gastwirtschaft König-Albert-Höhe 352,5 m, die Schule inmitten des Ortes aber bloss 307 m, der Bahnhof gar nur 251 m noch hoch liegen.

So verdient die Stadt den Namen einer „Bergstadt“, wenn gleich in besonderem Sinne, und darf sich auch mit Recht der Vorzüge einer solchen rühmen. Rein und klar wölbt sich über ihr der Himmel, und die Sonne hat nicht not, eine dicke, schwärzliche Dunst- und Qualmschicht, wie sie über so manchem Orte in engem Thale oder in der Ebene lagert, zu durchdringen. Die häufigen Westwinde sind auch rauchfrei, da sie über das grosse Grillenburger Waldgebiet dahinstreichen. Ausserdem umrahmen